

WARUM WIR JUGENDLICHEN NICHT ZU DEN DEMONSTRATIONEN GEHEN

Immer wieder werden wir Jugendliche von der älteren Generation des Nihilismus bezichtigt. Und unsere Eltern haben damit nicht einmal Unrecht.

Aber kürzlich hat „Altervisia“ bewiesen, dass ein beträchtlicher Teil der Tifliser Jugend dem von der Regierung organisierten Eurovision-Event ein alternatives Festival vorgezogen hat. Ich bekenne offen, dass auch ich dazugehöre und erkläre gleich, warum.

Wenn ich mir die Leute so anschauere, die zu den Demonstrationen gehen, dann sehe ich sofort, dass es sich im Großen und Ganzen um die Generation handelt, die die Sowjetunion zu Fall gebracht hat (in jedem Fall hatten sie einen Anteil daran), die Schewardnadse und sein Regime gestürzt und während der Rosenrevolution vor dem Parlament auf dem Rustaweliprospekt ausgeharrt hat. Und auch heute sind sie wieder da, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Sie glauben immer noch an die Opposition, die sich hier selbst darstellt. Sie glauben auch, dass danach [nach den Demonstrationen, Anmerkung der Redaktion] diejenigen, die gerade an der Macht sind, es nicht mehr wagen werden, mit solcher Willkür vorzugehen, wie es die vorherige Regierung getan hat. Gutherzig, naiv und ewige Optimisten – das sind sie. Und diese Generation fragt sich allen Ernstes, warum wir nichts auf die Opposition (oder auf einen der anderen diversen bekannten Politiker, die sich auf den Podien herumtreiben) geben, warum wir dem Nihilismus anheim fallen, warum wir keine Lust haben, gegen all diese Verlogenheiten demonstrieren zu gehen und warum wir nicht an die Opposition glauben, die uns dazu aufruft, für sie auf die Straße zu gehen.

Einmal, als die Kostawastrasse vor dem Gebäude des sogenannten „Öffentlichen Rundfunks“ (zum einen glaube ich nicht daran, dass wir so etwas wie eine Öffentlichkeit überhaupt haben, und dann bezweifle ich doch sehr, dass die Informationspolitik dieses Senders tatsächlich im Sinne der Allgemeinheit ist, wenn die dort tätigen Journalisten ihre Berichte dazu benutzen, zynische Szenarien zu entwerfen und das was bei uns tatsächlich vorgeht, krass beschönigen) gesperrt war, stand da ein ungefähr fünf Jahre altes, sehr schönes kleines blondes Mädchen. Wahrscheinlich in Begleitung ihres Vaters. Und dieses sehr schöne kleine blonde Mädchen zerriss in aller Seelenruhe die alten Plakate, die auf der Treppe verstreut herumlagen, warf sie ganz unbeschwert herum. Ihr Vater war wahrscheinlich in diesem Moment viel zu sehr damit beschäftigt, seinen Protest gegen die herrschende Ungerechtigkeit und die sozialen Probleme vor dem „Öffentlichen Rundfunk“ Ausdruck zu verleihen, als dass er hätte bemerken können, wie friedlich und unbekümmert seine Tochter dort zu Werke ging. Der Vater des Mädchens war aber auch wirklich zu sehr mit den nationalen Problemen beschäftigt und übersah so, wie seine Tochter in der Hauptstadt randalierte! Das alles erzähle ich Ihnen einfach so, als kleine lyrische Abschweifung.

Ich habe einfach keine Lust darauf, dass die außerparlamentarische Opposition - oder sagen wir es einfach mal direkt: die Politiker, die auf unsere Kosten ins Parlament kommen wollen - dass diese Leute durch meine Anwesenheit bei den Demonstrationen Rückhalt bekommen.

Dass sie dann der Regierung vorhalten können, wie viele Leute die Opposition mobilisieren kann. Die Zivilgesellschaft realisiert auch ohne deren Zutun, wie ungerecht es hier zugeht und protestiert dagegen. Dazu braucht es nicht die Appelle der in Scharen, angeblich aus Protest zurückgetretenen, tatsächlich aber einfach von der Regierung entlassenen Politiker. In den Ländern, in denen eine wirkliche Zivilgesellschaft – und zwar im besten Sinne des Wortes – existiert, verschlingen die Gewerkschaften nicht einfach nur Gelder, sondern erfüllen eine echte Funktion. Es müsste nur ein einziger Berufsstand einmal öffentlich sagen, dass dem Land gerade wirtschaftlicher Schaden zugefügt wird! Aber wahrscheinlich trinken sie bei uns in den Gewerkschaften literweise Kaffee und machen den ganzen Tag Kreuzworträtsel (wahlweise auch Sudoku), weil wir ja weder eine organisierte Wirtschaft haben, der man schaden könnte, noch eine Zivilgesellschaft, die protestieren könnte... Ich glaube, es ist angebracht, die ältere Generation daran zu erinnern, dass es wir es waren, die Jugendlichen, die Leute vom Institut für Gleichberechtigung und ein großer Teil der Studentenschaft, die zuerst protestiert haben, als die Serie von Morden bekannt wurde, die auf das Konto unserer Polizei ging. Wir sind zwar noch nicht besonders viele, so dass man für uns den Rustaweliprospekt absperren würde und die Polizei hat tatsächlich einige von uns wegen Randalierens festgenommen, aber immerhin ist die Jugend mal auf die Straße gegangen.

Warum also gehe ich, genauso wie die überragende Mehrheit meiner Altersgenossen, nicht zu den Demonstrationen, warum habe ich nichts mit der Opposition und der Gesellschaft am Hut, gehe aber stattdessen zum „Altevista“ Festival?

Kürzlich fragt mich jemand aus der älteren Generation, wer unser Vorbild sei. Antwort: Wir haben keins. Wie kann eine Generation einen Helden haben, die in den 90er Jahren kein Spielzeug hatte und stattdessen in dunklen Hinterhöfen „Dschaba Josselianis Leute gegen die Zwiadisten“ [Bürgerkriegsparteien; Anmerkung der Redaktion] gespielt hat. Die Angst davor hatte, dass es Nacht wird und die Eis nur zu Feiertagen bekommen hat? Was kann die neue Generation denn schon von ehemaligen Mkhedrioni, den Zwiadisten oder wie sie denn alle hießen, lernen? Wer könnte denn das Vorbild sein, dem wir nacheifern sollen? Damals hatten unsere Eltern genug damit zu tun, uns überhaupt irgendwie durchzubringen (wir sollen ihnen wirklich dankbar sein, dass sie wegen uns keinerlei erniedrigende Arbeit gescheut haben) und es blieb eben einfach keine Zeit mehr, uns auch noch Verstand und Urteilsvermögen einzufößen. Auch die Lehrer in der Schule haben keinen Gedanken daran verschwendet, statt auswendig gelernten Texten eigenständiges Denken von uns zu fordern. Sie haben sich auch nicht gefragt, warum wir so oft gefehlt haben, warum wir ihnen nicht zugehört haben, wo wir das, was sie uns im Unterricht zu sagen hatten, doch auch einfacher und sprachlich so viel besser in einem Buch nachlesen könnten. Sie haben sich tatsächlich auch noch gewundert, warum wir alle nur einzelne Lehrer aus dem gesamten Kollegium mochten. Für mich gab es zwei Lichtblicke: Der junge Georgischlehrer in der 61. Schule und noch ein genauso junger Geschichtslehrer in der 161. Wahrscheinlich mochten wir solche Lehrer, weil wir bei ihnen spürten, was es heißt, aktiv zu denken, etwas zu analysieren und zu verarbeiten. Dabei kann ich auch nicht sagen, dass diese beiden Lehrer bei jemandem mit der Note nachgeholfen hätten. Niemand hat von ihnen eine Gnaden-vier bekommen; solche Kleinigkeiten haben tatsächlich bewirkt, dass wir uns weiterentwickelt haben. Die Schule hat uns jedenfalls weder eigenständiges Denken, Verantwortungsbewusstsein noch Gruppenarbeit vermitteln wollen, dort hat man lediglich von uns verlangt, für den nächsten Tag etwas Neues auswendig zu

lernen. Wir haben in diesem Stil zu siebt den Abschluss mit Auszeichnung geschafft. Unsere Eltern haben uns dann noch, ausgehend von ihrer eigenen bitteren Erfahrung, beigebracht, wie und warum man bestimmte Dinge vermeidet, das Gesetz umgeht und einfach nur überlebt. Und so hat sich in unserer Generation dann ein Gefühl entwickelt, dass man eigentlich so etwas wie vogelfrei ist.

Und so stelle ich jetzt die Frage, warum die Jugend zu den Demonstrationen gehen sollte, wenn die einen noch immer nicht gerichtlich belangt werden, wenn sie das Gesetz brechen, dieses sogenannte Gesetz aber gleichzeitig bei anderen mit Gewalt durchgesetzt wird (was im Prinzip immer noch auf der Straße geschieht). Wo unsere Eltern im Alter immer noch schufteten müssen, damit wir nicht arbeiten müssen und trotzdem Geld zum Leben haben. Wo sich unsere Eltern immer noch dafür schämen, wenn wir als Bedienung, Barmann oder Hausmeister arbeiten (warum soll unser Kind bei anderen betteln gehen?). Wo die jungen Leute doch verstehen, dass es egal ist, wie sehr es egal ist, sich beim Lernen ins Zeug zu legen, wenn sie dann doch infolge von „Kürzungen“ gekündigt werden und man an ihrer Stelle einen anderen einstellt, den der Chef empfohlen hat und man ihnen nur noch höflich mit einem mitfühlenden Lächeln für die geleisteten Dienste dankt.

Warum sollte ein Jugendlicher auf eine Demonstration gehen, die von denen organisiert wurde, an deren Namen man sich noch aus den 90er Jahren erinnert, als sie in der Regierung waren. Die unsere Jugend Spießbruten laufen lässt, aber selber alle moralischen Grundsätze schamlos hinter sich gelassen haben. Warum soll ich zu einer Demonstration gehen, die von ein paar Beleidigten aufgezogen wird, die von der Regierung mehr erwarten. Warum soll ich denn plötzlich gegen die Informationspolitik des Öffentlichen Rundfunks protestieren, wo er während der letzten vier Jahre insgesamt 23 Millionen Lari an öffentlichen Geldern verschlungen hat, wofür sich aber bis jetzt keiner interessiert hat? Warum soll ich mich jetzt auf die Seite dieser Kleinmütigen schlagen, die während der Rosenrevolution praktisch ohne echten Wettbewerb ins Parlament eingezogen sind und, nachdem sie bis jetzt nichts zustande gebracht haben, selber an die Macht wollen? Warum soll ich mich für die Politiker einsetzen, von denen am 7. November [2008, Anmerkung der Redaktion] nichts zu sehen war, wo sie die Bevölkerung am dringendsten gebraucht hätte, wozu soll ich mir im Fernsehen das Programm der Sender ansehen, die schadenfroh zugesehen haben, als man „Imedi“ geschlossen hat und die keinen Ton dagegen gesagt haben, wie auch schon, als man „Iberia“ und den „9. Kanal“ zerschlagen hat. Sie haben die Konkurrenten eben einfach sich selbst überlassen. Warum soll mich interessieren, was die Leute zu sagen haben, die sich jetzt in die Politik einmischen, nachdem es ihnen im Showbusiness zu langweilig geworden ist, wo sie damit beschäftigt waren, sogenannte „Stars“ groß herauszubringen.

Jetzt stelle ich Euch, unseren Eltern, also die Frage, warum ihr nicht gleich etwas gesagt habt, als man kurz nach der Rosenrevolution die neue Fahne eingeführt hat und alles nur noch voller Fahnen und Hymnen war. Alle haben doch ganz genau gesehen, dass es hier nicht mehr um einen gesunden Patriotismus geht, sondern dass wir dem Fundamentalismus und dem Narzissmus anheim fallen. Warum habt ihr nichts gesagt, als damals ständig diese Videoclips liefen, in denen es nur Fahnen, Soldaten, Panzer, Hubschrauber und Manöver zu sehen gab? Die Sender, die sich heute zur Opposition rechnen, haben sie damals übrigens gerne gezeigt. Klar ist es fatal, wenn die Jugend keinen Finger krumm macht und die meisten

sich auf dem Rustaweliprospekt herumtreiben, um dort fein (und aller Wahrscheinlichkeit nach auf Kosten der Eltern) essen zu gehen, anstatt sich auf einer Demonstration zu zeigen. Es ist traurig mit anzuhören, wie sie immer wieder sagen, dass sie die Politik nichts angeht, weil es heute schon so um den Staat bestellt ist, dass einfach jeder die Politik ernst zu nehmen hat.

Sagen wir es doch mal so: Unserer Meinung nach liegt das Problem nicht vorwiegend bei der Politik, sondern ist im allgemeinen Zustand der Gesellschaft begründet. Das Problem liegt bei dieser, unserer Gesellschaft, die die Regierung nach dem Prinzip des kleinsten Übels wählt. Die solche Politiker in der Regierung toleriert und diejenigen gewähren lässt, die als Opposition eigentlich die Regierung kontrollieren sollten; Die zwar ihre eigenen Rechte eifrig verteidigt (vielmehr glaubt sie, dass sie sie verteidigt, wobei es manchem schon zu viel ist, sich einmal die Verfassung durchzulesen), aber gleichzeitig keinerlei Pflichten wahrnehmen will. Wir protestieren gegen eine Gesellschaft, die Alasania dafür wählt, dass er ein Muttermal auf der Lippe hat. Gachechiladze dafür, dass er ein cooler Typ ist und Khaindrawa deswegen, weil er angeblich ein echter Tifliser ist (die gerade genannten haben eigentlich eine Menge konkreter positiver und negativer Eigenschaften, aber das spielt bei uns keine Rolle). Ich begehre gegen eine Gesellschaft auf, die sich mit unserem liebevoll „Mischa“ genannten Präsidenten samt seinen Kindern und Enkelkindern voll und ganz identifiziert und ihm alle seine kleinen Verrücktheiten verzeiht, die in Wahrheit doch eher ernste psychische Probleme sind. Eegen eine Gesellschaft, die auch heute wieder auf einer Demonstration die Namen von irgendwelchen Typen deklamiert, die sie fanatisieren, die Utsnobi - bürgerlich Gia Gatschetschiladse - für den Retter des Vaterlandes und den fleischgewordenen Heiligen Georg hält und ihm bei Demonstrationen einen Lorbeerkranz aufsetzt (was ihn damit natürlich in eine heikle Lage bringt). Mag er auch noch so viele positive Eigenschaften haben, es ist nicht in Ordnung, ihn oder irgendjemand anderen mit einem Heiligen oder dem Messias gleichzusetzen. Ich protestiere gegen eine Gesellschaft, die mich mitleidig belächelt, wenn ich nicht weiterfahre, bis die Ampel nicht auf grün steht. Wenn ich 200 Meter Fußweg in Kauf nehme, um durch die Unterführung auf die andere Straßenseite und den Fahrern nicht in die Quere zu kommen, wenn ich meinen Müll mit mir herumtrage, bis ich einen Müllcontainer finde, manchmal sogar bis nach Hause. Wir waren ja sogar dagegen, dass es mit 150 Lari bestraft wird, wenn man seinen Müll irgendwo liegen lässt! (Werft euren Müll nur weiter achtlos weg, ihren lieben Leuten, es wird euch ja niemand dafür bestrafen...) Ich protestiere gegen eine Gesellschaft, die den Präsidenten und die Regierungspartei mit 97% gewählt hat und verweise dazu noch auf den Typen, den man zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt hat, der dann aber schon nach drei Jahren frei kommen will.

Das ist also die Antwort, die meine Eltern bekommen, wenn sie mir vorhalten, dass ich mit der Opposition nichts am Hut habe. Und jetzt fordern sie mich auf, dann eben gegen all das demonstrieren zu gehen, was mir nicht passt.

Also gut, hier habt ihr also meinen Protest!

Autorin: Irina Aliashvili
(Berichtszeitraum: Juli-Dezember 2009)